

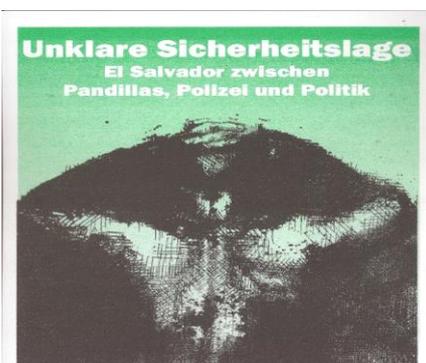
Unklare Sicherheitslage — El Salvador zwischen Pandillas, Polizei und Politik

Vortrag und anschließende Diskussion
im Rahmen der El Salvador Solidaritäts - Rundreise

mit Eduardo Enrique Amaya und
José Santos Guevara Maradiaga

Mi., 30. November, 19:30

Im Allerweltshaus, Körnerstr. 77-79, Köln-Ehrenfeld,
Eintritt: Zahl was du kannst - es dir wert ist



El Salvador gilt als eines der gewalttätigsten Länder der Welt. Nach dem internen Krieg zwischen 1980 und 1992 begannen unzählige, scheinbar wahllose Morde, Gewalt und Schutzgelderpressung den Alltag der Menschen in El Salvador zu beherrschen.

Es gab seit Kriegsende keine einheitliche Kriminalitäts- und Sicherheitspolitik. Der Alltagsgewalt wurde mit struktureller Gewalt, Remilitarisierung und Bestrafung begegnet, der so genannten „Harten Hand“ Strategie; oder aber mit Ignoranz und neo-liberaler Wirtschaftspolitik der rechten ARENA Partei.

Seit 2009 ist die linke FMLN an der Regierung. Zwar hat diese auch strukturelle Ursachen, Präventions- und Sozialmaßnahmen im „Plan für ein sicheres El Salvador“ im Januar 2015 benannt, jedoch ist die Finanzierung nicht-repressiver Maßnahmen nicht gesichert. So greifen sie nun zu „außerordentlichen Maßnahmen“, für die verstärkt Staatshaushaltsmittel und Auslandshilfen in die polizeiliche und militärische Aufrüstung gepumpt werden. Dadurch werden den steigenden Mordraten mit Gewalt und Remilitarisierung entgegnet. Welche Auswirkungen haben die "außerordentlichen Maßnahmen" auf die Bevölkerung? Wie gehen die Menschen mit der ständigen Unsicherheitslage um?

Eduardo Enrique Amaya ist Psychologe und arbeitet für Servicio Social Pasionista-SSPAS in Programmen zur Förderung einer Kultur des Friedens, in der Gewaltprävention und hat direkt mit *pandilleros* und *mareros* gearbeitet.

José Santos Guevara Maradiaga ist Direktor von ACUDESBAL, einer Basisorganisation für wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Region Bajo Lempa.

Mit freundlicher Unterstützung der

